Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

18 (1892)

20.2.1892 (No. 43)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1072181

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

№ 43. Sonnabend, den 20. Februar 1892. **18. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Febr. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser arbeitete am heutigen Vormittage mit dem Chef des Militärkabinetts und begab sich dann anläßlich des heutigen Vermählungstages der erbprinzlich sachsen-meiningenschen Herrschaften nach deren Villa im Thiergarten zur Familien-Frühstückstafel. Am späteren Nachmittage wohnte der Kaiser mit dem Prinzen und anderen Mitgliedern der königlichen Familie und zahlreichen fürstlichen und hochgestellten Persönlichkeiten der Extravorstellung im Zirkus Renz bei. — Die Kaiserin ist von ihrer Unpäßlichkeit fast vollständig wieder hergestellt, doch immer noch genöthigt, sich einige Schonung aufzuerlegen.

— Ueber die Aussichten des Schulgesetzentwurfes hat sich der freiconservative Landtagsabgeordnete für Schmalkalden, von Christen, schriftlich, wie folgt, geäußert: „Die freiconservative Partei nimmt dem Entwurf gegenüber dieselbe Stellung ein, wie die nationalliberale Partei, sie will ehrlich mitarbeiten an der Ausgestaltung des Gesetzes auf der Grundlage, wie sie von den Fractionsrednern gekennzeichnet worden ist. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, daß die Freiconservativen geschlossen mit den Nationalliberalen gegen dieses Gesetz stimmen werden. Sollten Polen, Centrum und Conservative geschlossen dafür stimmen, was ich bezüglich der letzteren stark bezweifele, dann wäre aber doch eine kleine Mehrheit für das Gesetz vorhanden, aber auch nur dann, wenn es einige Abgeordnete nicht vorziehen, bei der Abstimmung zu fehlen. (!!) Aber selbst bei Annahme im Abgeordnetenhause dürfte im Herrenhause wenig Aussicht auf Annahme des Entwurfs vorhanden sein!"

— Der nationalliberale Verein zu Potsdam gedenkt zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen der nationalliberalen Partei Mittwoch, 24. Februar, im Cafee Sanssouci zu Potsdam eine größere Feier abzuhalten, bei welcher der Landtagsabgeordnete Professor Dr. Friedberg eine Ansprache halten wird. Das bereits gedruckte Programm muß leider, wie die „Nat.-Ztg." berichtet, noch eine Abänderung erhalten, da der Capelle des ersten Garderegiments z. F. nachträglich von dem Oberst des Regiments die Mitwirkung zu dieser Feier untersagt ist. (!)

Halle a. S. 17. Febr. Der Centralvorstand des evangelischen Bundes veröffentlicht eine Kundgebung gegen den Schulgesetzentwurf; er erkennt an, daß die konfessionelle Schule die normale Volksschulgestalt sei, auch konfessionelle Schulvorstände seien nöthig er spricht sich gegen die Ausschließung der Simultanschule, gegen das alleinige Recht der Kirchenbehörde, über die Befähigung des Lehrers zur Ertheilung des Religionsunterrichts zu entscheiden und endlich gegen die Freigebung der Privatschule aus.

Ausland.

Wien, 18. Febr. Das Armeeblatt veröffentlicht den angeblichen Wortlaut eines Erlasses des Reichskriegsministeriums an sämmtliche Militärterritorialcommandanten, in welchem der hohe Einfluß hervorgehoben wird, welchen die Belebung des religiösen Gefühls auf die sittliche Haltung der Soldaten ausübt, zugleich werden die Bestimmungen des Reglements in Erinnerung gebracht, wonach die Mannschaft mindestens allmonatlich einmal zur Kirche zu führen ist.

Paris, 18. Febr. Zorilla erklärte auf einem gestern Abend stattgehabten Banket, der Eintritt Spaniens in den Dreibund sei bereits erfolgt, oder unmittelbar bevorstehend.

Paris, 17. Febr. Ein großes hiesiges Haus mit Filialen in Odessa, Nicolajew und Mariampol ist eines Monstrebetruges angeklagt. Dasselbe soll 250 Waggons Mehl für die Hungernden geliefert haben, das kaum 18 Proc. Mehl enthalten haben soll, während Sand und andere unbrauchbare Stoffe beigemischt waren. Der Vertreter der Firma ist verhaftet worden. Minister Ribot hat die nachgesuchte Intervention abgelehnt. Die Pariser Blätter behaupten, der Firmainhaber sei nicht Franzose, sondern in Basel geboren. — Paris ist mit Schnee bedeckt. — An der ganzen französischen Küste des Atlantischen Meeres herrscht schwerer Schneesturm.

Marine.

§ **Wilhelmshaven**, 19. Febr. Die Poststation für S. M. Kreuzer „Möwe" ist bis zum 26. d. M. Bombay (Britisch Indien), vom 27. Februar ab und bis auf Weiteres Zanzibar. — Sekonde-Lieutenant im II. Seebataillon Bach, hat bis zum Antritt seines Kommandos zur Militär-Turn-Anstalt einen 10tägigen Urlaub nach Weimar angetreten. — Zahlmeister Kusenock ist vom Urlaub zurückgekehrt.

— Die Budgetkommission des Reichstags nahm heute nach mehrtägiger Pause die Berathung des Marineetats wieder auf. In Titel 2 der Ausgaben werden für 22 neue Stellen oberer Chargen 80 340 Mk. gefordert. Referent v. Koszielski fragt, warum nur neue obere Chargen verlangt werden und ist dafür, nur niedrigere Chargen zu bewilligen, wodurch eine Ersparniß von etwa 22 000 Mk. erreicht würde. Correferent Fritzen (Ctr.) schließt sich diesem Antrage an und erklärt, daß seine und seiner politischen Freunde Abstimmung in der Kommission nur eine provisorische sei und der Abstimmung und Haltung der Centrumsfraction im Plenum nicht präjudiziren solle. Er müsse allerdings eine Vermehrung der Mannschaften im Prinzip für begründet erachten, werde aber jeden in sich begründeten Vorschlag auf Abminderung gern in Erwägung ziehen. Insoweit seine politischen Freunde der Mannschaftsvermehrung für dies Jahr etwa zustimmten, solle hierdurch keine Verpflichtung für das nächste Jahr geschaffen werden. Staatssekretär Vizeadmiral Hollmann giebt genaue ziffernmäßige Aufschlüsse über die Vermehrung, die dringend nothwendig sei, um nicht in späteren Jahren höhere Forderungen stellen zu müssen. Die Offiziere der Marine ergänzen sich aus den Kadetten, darum sei ein Vergleich mit dem Landheere nicht zutreffend. Die Beförderung der Seeoffiziere erfolge schneller als im Landheere, die Marine bedürfe mehr höhere Chargen. Gerade in den höheren Chargen verbrauchen sich die Offiziere viel schneller, namentlich auch wegen der großen Verantwortung und wegen des häufigen Klimawechsels, dem sie unterworfen seien. Nach längerer Debatte werden schließlich, dem Antrage des Referenten entsprechend, statt der geforderten 80 340 Mk. nur 58 260 Mark bewilligt. Die übrigen Forderungen von Kap. 51 (Militärpersonal) werden unverändert genehmigt. — In Kap. 52 werden 10 232 700 Mk. gefordert (Indienstthaltung der Schiffe und Fahrzeuge). Auf Antrag des Abg. Fritzen werden hier nach längerer Debatte gegen den Widerspruch des Staatssecretärs Hollmann 636 515 Mk., welche als „Kosten der vermehrten Indienstthaltungen" angesetzt sind, gestrichen. In Kap. 60 Tit. 1 (Werftbetrieb, Besoldungen) werden 893 600 Mk. gefordert, 77 300 Mk. mehr als im vorigen Jahre. Auch diese Mehrforderung wurde gestrichen.

— Der Direktor des Verwaltungsdepartements des Reichsmarineamtes, Wirklicher Geheimer Admiralitätsrath Perels, ist zum stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt.

London, 15. Febr. Der älteste Admiral der britischen Flotte, Sir Provo Wallis, ist im Alter von 101 Jahren am 13. Febr. gestorben. Sir Provo trat 1804 in die englische Marine ein. Im Jahre 1851 wurde er Kontreadmiral, 1857 Vizeadmiral, 1863 Admiral und 1875 Admiral der Flotte. Im Jahre 1810 befand er sich bei der Einnahme von Guadeloupe an Bord der „Cleopatra" und 1813 war er Lieutenant auf dem „Shannon" als dieser die amerikanische Fregatte „Chesapeake" kaperte. Von 1847—51 war Sir Provo Wallis Adjutant der Königin. 1873 erhielt er das Großkreuz des Bath-Ordens. Der Tod des greisen Admirals erfolgte ziemlich plötzlich. Vor einem Jahre wurde er von einer schweren Krankheit befallen, seine schnelle Genesung setzte jedoch selbst die Aerzte in Verwunderung. Sollte der Grundsatz der Anciennität zur Anwendung gelangen, so wird Admiral De Hornsey an Stelle des verstorbenen Admiral der Flotte werden. Doch ist die Königin an diesen Grundsatz bei der Ernennung nicht gebunden.

Petersburg, 17. Febr. Ein russisches Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Kasnakoff wird im Juni von Kronstadt nach Cherbourg in Frankreich absegeln.

Kronstadt, 16. Febr. Russische und französische Fachzeitschriften berichten übereinstimmend über die unmittelbar bevorstehende durchgreifende Reform der russischen Flotte, und das Marinebudget für 1892 mit seinen rund 3 Millionen Rubeln Mehrforderung gegenüber dem für 1891 bestätigt eigentlich nur die Richtigkeit dieser Meldungen. Die Zahl der Matrosen soll zunächst eine Erhöhung nicht erfahren, die Ziffer der Flottenequipagen im Baltischen Meer aber von 2 auf 18, im Schwarzen Meer von 1 auf 6 steigen. Die Schwarzmeerflotte wird 1892 aus 2 Divisionen bestehen, jede von einem Admiral, dem ein Kontreadmiral beigegeben ist, kommandirt. Die Divisionsadmirale behalten den Befehl über die Equipagen, auch wenn diese im Winter an Land sind. In der Schaffung der Divisionsadmirale ist ein Fortschritt der gegenwärtigen Organisation zu erblicken. Der Marinestab zählt 2 Großadmirale, 11 Admirale, 34 Vize-, 29 Kontreadmirale, 285 höhere, 937 niedere Offiziere, die Flottenequipagen umfassen 30 500 Köpfe. Die Vertheilung der Schiffe ist folgende: Baltisches Meer: 28 Schiffe I., 38 II., 49 III., 17 IV. Klasse. Schwarzes Meer: 8 Schiffe I., 10 II., 27 III., 3 IV. Klasse. Außerdem 7 Schiffe III. Klasse im Kaspischen Meer und 5 solche im Wladiwostock (Geschwader des Stillen Ozeans). Für Schiffsbauten weist das Budget für 1892 allein ein Mehr von 980 000, für Marine-Artillerie und Torpedos ein Mehr von 850 000 Rubel, für Stahlplatten ein Mehr von 342 000 Rubel auf.

Lokales.

§ **Wilhelmshaven**, 19. Jan. Se. Exzellenz der Chef der Nordseestation hat heute Vormittag das Marine-Garnison-Lazareth inspizirt.

* **Wilhelmshaven**, 19. Febr. Die erste diesjährige Schießübung vom Tender „Hay" und vom Artillerieschulschiff „Mars" aus mit Schiffsgeschützen auf der Jade findet in der zweiten Hälfte des Monats März, im Monat April und Anfang Mai statt.

o **Wilhelmshaven**, 18. Febr. Der städtische Dampfer „Eckwarden hat bis auf Weiteres seine Fahrter eingestellt.

* **Wilhelmshaven**, 19. Febr. An der gestern abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischer Kollegien nahmen Theil vom Magistrat die Herren Bürgermeister Oetken, Beigeordneter Rektor Gehrig, Rathsherren König und Schiff, vom Bürgervorsteherkollegium die Herren B.-V. Wortführer Jeß, B.-V. Garlichs, Kuhlmann, Mengers, Peper, Schindler, Schröder, Thaden, Transchel und Wittber. Nach Eröffnung der Sitzung wurden die 4 wiedergewählten Bürgervorsteher die Herren Wittber, Schröder, Kuhlmann, Garlichs von neuem in ihr Amt eingeführt. Nachdem der Vorsitzende seiner Freude darüber Ausdruck verliehen, daß in allen 4 Bezirken die bisherigen bewährten Vertreter wiedergewählt worden seien, sprach er denselben nochmals seinen herzlichsten Glückwunsch aus und hofft, daß ihre Thätigkeit der Stadt zum Wohl und

---

40.

Schlangenlist.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Sobald Helldorf fest eingeschlafen war, kroch Posidonsky aus seinem Versteck hervor, stieß dem Ahnungslosen, der nur einen einzigen dumpfen Schrei hören ließ, den Dolch tief ins Herz, warf ihn zu Boden und zog ihm den Dolch noch ein paarmal durch die Hände.

An einem zu diesem Zwecke mitgebrachten Tuche, das er nach dem Gebrauche sorgfältig wieder in seiner Tasche verbarg, reinigte er sich die Hände, löschte die Lampe aus, tappte sich nach der auf den Vorsaal mündenden Thür und verbarg sich hier dicht am Frühstückszimmer unter einer Bank, die mit einem bis zum Boden reichenden Teppich bedeckt war.

Gleich darauf kam Gerhard; er hörte ihn mit Melanie lebhaft sprechen, ohne doch den ganzen Inhalt ihrer Unterredung verstehen zu können, wohl aber vernahm er sein Stichwort, stürzte ins Zimmer, stieß Gerhard durch die von Melanie bereits geöffnete Thür und eilte durch den Wintergarten, dessen Thür er hinter sich ins Schloß warf, ins Freie, wo er sein früheres Versteck wieder aufsuchte und Melanie durch einen Vogelschrei benachrichtigte, daß er dort geborgen sei.

Nun führte diese die entsetzliche Komödie auf, welche ihr nur zu gut gelang, da die Dienerschaft, wie sie vorausgesehen, alle ihre Angaben bestätigte. Zum Ueberfluß trat sogar noch der Sterbende für sie ein, dem in seinen letzten Augenblicken die beabsichtigte Unterredung mit Gerhard vorschweben mochte, und der deshalb dessen Namen murmelte.

Ehe die bestürzt herbeigelaufenen Diener daran dachten, Arzt oder Polizei zu rufen, war mehr als eine Viertelstunde vergangen, und Posidonsky hatte reichlich Zeit gefunden, sich durch die unbeaufsichtigte Thür zu entfernen.

Er kehrte nicht nach seiner Wohnung zurück, denn er hatte sogleich nach Melanies Besuch seiner Wirthin gesagt, ein plötzlich erhaltener Auftrag veranlasse ihn zur sofortigen Abreise, worauf er seine Sachen gepackt und seine Rechnung beglichen hatte, um, wie er sagte, unverzüglich abzureisen. Er war auch nach dem Bahnhof gefahren und hatte seinen Koffer dort in Verwahrung gegeben, war dann aber nach der Villa Helldorf gegangen, um daselbst sein grausiges Werk zu vollbringen. Nachdem dies geschehen, war er nach dem Bahnhof zurückgekehrt, hatte dort ein Billet erster Klasse genommen und durch ein reichliches Trinkgeld bewirkt, daß er allein im Coupee blieb.

Melanie, welche mit staunenswerther Umsicht und Kaltblütigkeit jede Chance ihrer Unthat berechnete, hatte bestimmt, daß er Berlin und Deutschland überhaupt sofort nach vollendetem Verbrechen verlassen und sich vorläufig jeder Verbindung mit ihr, auch auf schriftlichem Wege, enthalten solle, denn sie erkannte mit großer Klarheit, daß sie nur so lange unantastbar war, als ihr auch nicht die geringste Spur eines heimlichen Verkehrs nachgewiesen werden konnte. Posidonsky sollte, so war es verabredet, in Italien oder Frankreich ihrer warten, bis sie imstande sein würde, sich mit ihren Millionen ebenfalls ins Ausland zu begeben.

Diese Rechnung hatte nur einen Fehler; Posidonskys Spielwuth war nicht mit in Anschlag gebracht. Melanie hatte ihn allerdings sehr reich mit Geld versehen, und er machte sogar in den ersten Wochen seines Aufenthalts in Nizza noch bedeutende Gewinne an der Bank von Monte Carlo; dieselbe nahm jedoch das Verlorene mit reichen Zinsen zurück. Ohne Barschaft und ohne Kredit sah er keinen andern Ausweg, als nach Berlin zurückzukehren, da es ihm weniger gefährlich schien, Melanie mündlich um Geld anzugehen, als an sie zu schreiben. Er quartirte sich im Centralhotel als Graf Posidonsky ein, denn er wußte aus Erfahrung, daß er bei vornehmem, sicherem Auftreten in einem großen Hotel weit länger wegen der Rechnung unbehelligt bleiben konnte, als in einem kleinen. Hier traf er mit den Amerikanerinnen und Dr. Helldorf zusammen und hielt sich anfänglich lediglich deshalb in ihrer Nähe, weil er von ihnen etwas über den Gang der Ereignisse zu erfahren hoffte. Nun hörte er von der bevorstehenden Schwurgerichtsverhandlung und fühlte sich getrieben, ihr beizuwohnen.

Am nächsten Tage suchte er unter dem Vorwande, die Villa kaufen zu wollen, Melanie auf; sein leicht entzündliches Herz war jedoch durch das Entgegenkommen der eigenartig schönen Amerikanerin, die schon beim ersten Begegnen einen lebhaften Eindruck auf ihn gemacht hatte, in helle Flammen versetzt worden und Melanie erschien ihm heute alt und wenig begehrenswerth, ja es überkam ihn etwas wie Haß und Abneigung gegen sie. Er war ein Verbrecher, aber sie hatte ihn dazu gemacht. Jedes neue Zusammensein mit ihr verstärkte dieses Gefühl; er hätte sie verlassen, wäre nicht ihr Reichthum gewesen, der ihn an sie fesselte wie die Kette, welche den Galeerensklaven an seinen Gefährten schmiedet. Es war mehr als nur eine leere Redensart gewesen, als er Aline versichert hatte, er empfinde blos Grauen und Abscheu vor jener Frau.

Ein so umfassendes Geständniß Posidonsky ablegte, so verstockt und hartnäckig vertheidigte sich Melanie. Alle berechnende List, die ganze Kaltblütigkeit, deren sie durch ihre rasende Eifersucht verlustig gegangen, war zurückgekehrt; stundenlange Verhöre brachten den Untersuchungsrichter auch nicht um einen Schritt weiter. Es half ihr allerdings sehr wenig. Nun man durch Posidonsky wußte, welchen Ursprung die von ihr beigebrachten Papiere hatten, und die Fährte besaß, auf welcher man Adelheid von Ferbitz und

Landesbibliothek Oldenburg

Segen, ihnen selbst aber zur Freude gereichen möge. Zum Schluß geloben die Gewählten in die Hand des Vorsitzenden, das Beste der Stadt stets wahrnehmen zu wollen. — Demnächst wurde berathen über die Festsetzung der Fluchtlinie der Kanalstraße. Ueber dieselbe Angelegenheit hatte das B.-V. Kollegium am 17. August und der Magistrat am 28. August v. J. Beschluß gefaßt. In beiden Beschlüssen hat sich ein kleiner Fehler vorgefunden, insofern der Abstand der südlichen Grenze der Pflasterbahn vom nördlichen Kanalufer auf 18,5 m angegeben worden ist, während bei Aufzählung der einzelnen Theile 19 m herauskamen. Es wurde deshalb die Berichtigung dieses Irrthums beschlossen, gleichzeitig soll der Uebergang des breiteren Straßentheils in den schmäleren nicht wie jetzt seitens des Katasterbeamten vorgezeichnet, durch eine scharfe Ecke, die leicht zu einem Schmutzwinkel sich ausbilden könnte, sondern durch allmälige Verjüngung vorgenommen werden. Der breite Theil der Straße — zwischen Kronprinzenstraße und Garnisonwaschanstalt — soll so eingetheilt werden, daß von den 30 m Straßenbreite entfallen 4 m auf das Bankett, 7 m auf die Pflasterbahn, 9 m auf Ladeplätze, 5 m auf Schienengeleise und 5 m auf den Leinenpfad. Von den 22 m des schmaleren Theiles — zwischen Garnison-Waschanstalt und Wallstraße — sollen erhalten 4 m das Bankett, 7 m die Fahrbahn, 6 m die Schienengeleise, 5 m der Leinenpfad. — Im Weiteren gab der Herr Vorsitzende bekannt, daß das Bürgerrecht verliehen worden ist an den Zimmermann Hinrich Janßen, den Schuhmacher Jansen zu Hooksiel und an die unverehelichte Albertine Eisenblätter. — Die Versammlung beschäftigte sich dann nochmals längere Zeit mit der Verlegung der Waschküche im städtischen Krankenhause. In einer der letzten Sitzungen hatte man sich dahin geeinigt, die Waschküche ganz aus dem Hauptgebäude zu verlegen, um das Aufsteigen der Waschdämpfe in die Krankenzimmer zu verhindern. Der Magistrat bringt nun nach Anhörung des Krankenhausarztes und der Baukommission ein anderes Projekt in Vorschlag, wonach die Waschküche zwar im Hauptgebäude verbleiben, aber an die Stelle des Desinfektors verlegt werden soll. In diesem Falle würde, da die Desinfektionsräume mit den übrigen Räumlichkeiten des Krankenhauses in keinerlei Verbindung stehen, das Aufsteigen der Waschdämpfe vermieden; gleichzeitig wären aber auch durch die Verlegung des Desinfektors in hygienischer Beziehung nicht unwesentliche Vortheile erreicht. Da voraussichtlich der Desinfektions-Apparat (zur vollständigen Reinigung von Wäsche und Kleidern solcher Personen, die an leicht ansteckenden Krankheiten gelitten haben) auch vom Publikum benutzt werden darf, könnte bei seiner jetzigen Lage leicht eine Uebertragung von Krankheiten durch Wäsche u. s. w. in das Krankenhaus möglich sein; um dieser Möglichkeit aus dem Wege zu gehen, soll der Apparat in der Nähe der Isolirbaracke so aufgestellt werden, daß das denselben benutzende Publikum direkt von der Straße aus Zutritt zu den Desinfektionsräumen hat. Herr Rathsherr Schiff bezweifelt, daß der Uebelstand des Dämpfe-Aufsteigens in die Krankenzimmer beseitigt werde, wenn man die Waschküche im Hauptgebäude belasse. Er ist überhaupt durch die mancherlei Aenderungen an dem völlig neuen Hause mißtrauisch geworden. Später würde doch vielleichl eine Verlegung der Küche vorgenommen werden müssen und wir kämen dann mit dem Krankenhaus gar nicht zu Ende. Herr B.-V. Wittber sucht des Vorredners Bedenken zu zerstreuen. Man könne am Westgiebel ein Fenster anbringen, durch welches die Dämpfe entweichen könnten. Herr Rathsherr König spricht sich für Verlegung des Desinfektionsapparates und der Waschküche aus, giebt aber auch eine gründliche Abänderung des ganzen Hauses anheim. Hiergegen äußert sich Herr B.-V. Wittber mit großer Entschiedenheit; man solle erst das Haus einmal 1 Jahr lang in Ruhe und Frieden stehen lassen, bevor man größere Umbauten vornehme. Nachdem noch mitgetheilt worden war, daß die Kosten für den Neubau des Desinfektorhauses sich auf etwa 2500 M. belaufen würden, wurde die Angelegenheit vertagt, damit den Mitgliedern, die mit den örtlichen Verhältnissen des Krankenhauses nicht genügend vertraut sind, Gelegenheit gegeben werde, dieselben kennen zu lernen. — Beim Bau des Rathhauses ist seit einiger Zeit der Thurm im Sinken begriffen. Es soll deshalb im Innern desselben ein 2 Stein starkes Gegengewölbe aufgeführt werden, welches den gewaltigen Druck des Thurmes auf eine größere Fläche vertheilen d. h. abschwächen soll. Die Schuld an dem Uebelstand trägt nicht der Verfasser des Bauprojektes, vielmehr muß man dieselbe wohl auf Rechnung der eigenartigen Bodenverhältnisse schreiben. Beschlossen wurde, die Mittel für ein solches Gewölbe unter der Bedingung zu bewilligen, daß vor Ausführung des Baues 2 nicht der Baukommission angehörige Sachverständige die aufgestellte Berechnung einer genauen Prüfung unterziehen. Herr B.-V. Schindler fragt bei dieser Gelegenheit an, ob die im Herbst durch den Sturm herabgeworfenen Giebelwände in der früheren Weise wieder aufgerichtet werden sollen, oder ob sich nicht vielleicht eine Verankerung empfehle. Herr B.-V. Wittber hält die jetzige Anordnung für hinreichend. Der Giebel sei damals frisch aufgeführt gewesen und der Cement hätte noch nicht die genügende Bindekraft gehabt, so daß gewissermaßen die Steine noch lose aufeinander lagen. — Im Weiteren legt der Herr Vorsitzende eine nochmalige Berathung über die Verpflegungssätze im Krankenhause an. Es ist an dieser Stelle schon mehrfach mitgetheilt worden, daß sich die beiden städtischen Kollegien bislang über jenen Punkt nicht einigen konnten, weil dem B.-V. Kollegium die vom Magistrat in Vorschlag gebrachten Sätze zu hoch erschienen. Um Weitläufigkeiten zu vermeiden, will der Magistrat einer weiteren Ermäßigung in der Weise zustimmen, daß gezahlt werden für die Verpflegung (ohne Arznei und ärztliche Behandlung) täglich in I. Klasse für Erwachsene 4 M., für Kinder 4 M., in II. Klasse für Erwachsene 2 M. 50 Pf., für Kinder 1 M. 50 Pf. Bisher waren die Sätze des Magistrats und des Bürgervorsteherkollegiums (letztere folgen eingeklammert) die nachstehenden: I. Klasse Erwachsene 5 M. (3 M. 50 Pf.), Kinder 5 M. (2 M. 25 Pf.), II. Klasse 3 M. (2 M. 50 Pf.) und 2 M. (1 M. 50 Pf.) Beschlossen wurde die Sätze endgiltig wie folgt festzusetzen I. Klasse: Erwachsene 4 M., Kinder 3 M., II. Klasse Erwachsene 2 M. 50 Pf., Kinder 1 M. 50 Pf. Im Anschluß hieran erklärte sich die Versammlung mit der Anschaffung folgender von der leitenden Schwester für erforderlich gehaltenen Utensilien und Wäschestücke einverstanden: 1 Wäscherolle, 1 Waschkessel, 1 großes Holzwaschgefäß, 6 Röcke, 10 Nachttische, Hemden, Jacken, Tücher, Schuhe und Pantoffeln für kleine Kinder. Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime.

* **Wilhelmshaven**, 18. Febr. Mit dem 1. April werden voraussichtlich die neuen Bestimmungen über die Sonntagsruhe innerhalb des deutschen Reiches Gesetzeskraft erlangen. Darnach dürfen Handelsgeschäfte aller Art an ersten Feiertagen (Weihnachten, Ostern und Pfingsten) gar nicht, an zweiten Feiertagen und Sonntagen nur höchstens 5 Stunden betrieben werden. Es wird den Landesregierungen bezw. den Gemeindebehörden überlassen, die Sonntagsruhe noch weiter auszudehnen, bezw. auf die Zeit vor oder nach dem Gottesdienste beliebig — den Ortsverhältnissen angepaßt — zu verlegen. Aus dieser Veranlassung dürfte es den Interessenten angenehm sein, darauf hingewiesen zu werden, daß sich das Handelsgewerbe nicht allein auf den Kaufmann mit offenem Laden, größeren, mittleren oder kleineren Umfanges, einschließlich der kleinen Händler mit Landesprodukten ꝛc. und des Handwerkers mit Ladenbetrieb beschränkt, sondern, daß ferner dazu gezählt werden die Kontorthätigkeit, die Fabrik-, Engros-, Geld-, Speditions-, Kommissions-, Agentur- und Handelsvermittlungs-Geschäfte, wie auch der Handel mit Thieren, Buch- und Kunsthandel, Bibliotheken, Auktionsgeschäfte, Pfandleihanstalten, Trödelhandel, Hausierhandel, Stellen- nnd Inseraten-Vermittlung,: Auskunftsbureaus ꝛc. und weiter als Hülfsgewerbe des Handels Packetträger, Taxatoren, Markthelfer ꝛc. Die Bestimmungen finden keine Anwendung auf Apotheken, Gast- und Schenkwirthschaften, Musikaufführungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten. Ferner können auf Antrag in einzelnen durch örtliche Verhältnisse ꝛc. (Anwesenheit des Geschwaders ꝛc.) gebotenen Fällen Suspensionen eintreten und für die letzten 4 Sonntage vor Weihnachten kann die Geschäftszeit auf 10 Stunden ausgedehnt werden.

e **Wilhelmshaven**, 19. Febr. Ein wenig erfreuliches Bild entrollte uns gestern Abend im Saale des Hotels zum „Prinzen Heinrich" Herr Handelskammersekretär a. D. Dr. Fränkel aus Weimar. Derselbe kam, wie er bemerkte, im Auftrage des Allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande. Wie nothwendig ein solcher Verein, wie dringend erforderlich die Unterstützung seiner Bestrebungen für jeden Deutschen ist, erläuterte Herr Dr. Fränkel in mehr als zweistündigem, äußerst durchsichtigen Vortrage, dem wir gern einen lebhafteren Besuch gewünscht hätten. Ausgehend von dem Grundfehler der Deutschen, dem Mangel an starkem nationalen Bewußtsein, wies Redner mit beachtenswerther Deutlichkeit nach, welch ungeheure Einbußen das Deutschthum im Auslande durch diesen Hauptfehler erlitten. Der Engländer und Franzose erhalten, wenn sie ins Ausland kommen, sorgfältig ihre Nationalität; umgekehrt der Deutsche. Ueberall im Auslande lasse er sich von anderen Staatsangehörigen zurückdrängen, vermische sich leicht mit diesen und gebe oft schon in der zweiten Generation seine deutsche Stammeszugehörigkeit, deutsches Wesen und deutsche Sprache auf. Aber nicht blos im Auslande, auch an den Grenzen des deutschen Vaterlandes, im Osten und im Westen könne man leider diese Beobachtung machen. Sehr stark ist das Deutschthum in Nordamerika zurückgegangen. Dort müßte etwa nach den Angaben über die Auswanderung 22 Millionen, also etwa 1/3 der Bevölkerung die deutsche Sprache sprechen, während thatsächlich heute höchstens 5 Millionen sich derselben bedienen. Selten halten sie zähe an ihr fest; viel lieber lernen sie jenes weder deutsche noch englische Kauderwälsch, das sie allmälig der englischen Sprache in die Arme führt. 82 pCt. der deutschen Kinder Nordamerikas bekommen kein deutsches Wort zu hören. Ebenso traurig sehe es in der Schweiz aus. Die Ureinwohner dieses Landes, echte Deutsche, seien von Friesland her eingewandert. Ihre Nachkommen seien heute fast gänzlich verwälscht und der Verwälschungsprozeß mache hier nicht minder große Fortschritte wie der Anglisirungsprozeß in den Vereinigten Staaten. Von den 3 Millionen Einwohnern der Schweiz sind zwar 2 Millionen Deutsche; trotzdem erscheint das amtliche Blatt der Eidgenossenschaft nicht etwa gleichzeitig in den 3 Sprachen, die in der Schweiz gesprochen werden, deutsch, italienisch und französisch, sondern französisch. Das ehemals gut deutsche Freiburg heißt heute nicht mehr anders als Fribourg, ähnlich ist es mit Neufchatel, das bereits vollständig französirt ist. Und wie steht es mit Basel, Bern, Zürich? In den Straßen überall französische Geschäftsschilder. Die vornehmen Leute sprechen, weil sie es für fein halten, französisch, der Mittelstand will nicht zurückstehen, thut es nach und so macht die Französirung gewaltige Fortschritte. Sehr trübe sieht es mit dem Deutschthum in den baltischen Provinzen Rußlands, Kurland, Livland, Esthland u. s. w. aus. Wie hier das Deutschthum mit roher Gewalt unterdrückt wird, wissen wir aus den Zeitungen. Das Schlimmste hierbei ist, daß die Regierung durch ihr Vorgehen gegen die Deutschen in den baltischen Provinzen beschworene Verträge aufs gröblichste verletzt, sich also eines Eidbruches schuldig macht. Als Peter damals die Herrschaft über jene Provinzen antrat, gewährleistete er den Deutschen die Erhaltung ihrer Sprache, ihrer Sitten und Gebräuche, ihrer Kirchen und Schulen. Und jetzt? Freilich hätten die unerhörten Maßregelungen der Deutschen auch ihr Gutes. Sie besinnen sich wieder auf ihr Deutschthum und wissen die Bestechlichkeit der russischen Beamten zu Gunsten der Erhaltung der deutschen Schulen auszunützen. Vielleicht kette der in Aussicht stehende Krieg, der wohl nur durch die Hungers- und Finanznoth hintangehalten sei, diese Deutschen und ihre Länder wieder fester an ihr Vaterland. Schlimmeres haben die Deutschen in Oesterreich-Ungarn zu dulden. Magyaren und Tschechen, denen die Deutschen überhaupt erst die Kultur gebracht haben, unterdrücken dort das Deutschthum, wo sie nur können. Erfreulich ist das zähe Festhalten der Sachsen in Siebenbürgen an deutscher Sitte und Sprache. Weder die fortgesetzten Bedrückungen und Belästigungen der franzosenfreundlichen Magyaren, noch die Raubzüge der Türken haben auf diese Wackeren in ihrer Anhänglichkeit an das angestammte Vaterland, dem sie Jahrhunderte lang in echt niedersächsischer Festigkeit treu geblieben sind, wankend machen können. Weniger fest sind die Schwaben im Banat geblieben, sie sind aus weicherem Holz geschnitzt und geben ihr Deutschthum mehr und mehr Preis. Am meisten hat deutsches Wesen in Böhmen, einem deutschen Lande, an Einfluß verloren. Die Hauptstadt des Landes Prag mit unzähligen Denkmälern deutscher Kunst, war noch vor 40 Jahren überwiegend deutsch; 50 000 Deutschen standen damals 45 000 Tschechen gegenüber. Heute ist das Verhältniß umgekehrt; neben 210 000 Czechen finden sich nur 27 000 Deutsche. Und wie in Prag, so ist es im ganzen Lande, mehr als 260 Städte und Dörfer sind in den Besitz der Tschechen, die sich mit Vorliebe als Vorkämpfer der Russen bezeichnen und die russische Knute küssen, übergegangen. Unaufhaltsam schreitet der Tschechisirungsprozeß weiter und droht das Deutschthum über den Haufen zu werfen. Die Einwendung, Deutschland mache es mit den an seinen Grenzen wohnenden, andere Sprachen redenden Völkern ebenso, trifft nicht im Mindesten zu. Deutschland zählt unter seinen Bewohnern 94 % Deutsche; es ist also nur eine verschwindend kleine Minderheit von 6 % übrig, von der man wohl verlangen kann, daß sie sich die allgemeine Landessprache aneignen. In Rußland sind wirkliche Russen höchstens 43 % vorhanden und in Oesterreich bilden die 8 Millionen Deutschen das stärkste Kontingent aller Nationen. Nur durch eine unnatürliche Vereinigung aller deutschfeindlichen Elemente, der Tschechen, Magyaren, Italiener ꝛc. sei eine Majorisirung der Deutschen möglich. Das gebe auch in politischer Bedeutung zu denken. Das Bündniß mit Oesterreich und Italien habe in Oesterreich viel Feinde; schon jetzt würde eine Volksabstimmung ergeben, daß ihre Zahl größer sei, als die der Freunde des Bundes. Aber auch aus wirthschaftlichen und kulturellen Gründen müssen wir die Deutschen im Auslande unterstützen, sie sind die Hauptabnehmer für unsere heimischen Produkte. Jedes Zurückdrängen des Deutschthums bedeutet eine Abnahme der Kultur überhaupt. Mit einem warmen Appell an die Erschienenen, an dieser Unterstützung sich zu betheiligen und dem Schulverein beizutreten, schloß der Redner seinen eindrucksvollen Vortrag. Die Mehrzahl der Anwesenden leistete der Aufforderung um so lieber Folge, als der niedrigste Jahresbeitrag nur auf 1 Mark festgesetzt ist und eine Ortsgruppe des Vereins bereits früher hier bestanden hat. Dieselbe wurde unter Vorsitz des Herrn Gymnasialdirektors Prof. Dr. Holstein wieder ins Leben gerufen und wird hoffentlich recht bald die Zahl ihrer Mitglieder verdoppeln und verdreifachen können. Wer ein warmes Herz hat für deutsche Sitte, deutsche Sprache, deutsches Wesen, wer die Ausbreitung der Kultur durch Deutsche in unseren Nachbarstaaten, wie über die ganze Welt fördern will, der scheue den winzigen Jahresbeitrag von 1 Mark nicht und werde Mitglied dieses so ungemein segensreich wirkenden Schulvereins.

e **Wilhelmshaven**, 19. Febr. Das städtische Krankenhaus wird jetzt so stark von Kranken in Anspruch genommen, daß in den letzten Tagen 40 Patienten daselbst untergebracht waren. Es mußten deshalb theilweise die für die 1. Verpflegungs-Klasse bestimmten Krankenzimmer mit zur Unterbringung von Kranken aus anderen Verpflegungsklassen belegt werden.

e **Wilhelmshaven**, 19. Febr. Die Wilhelmshavener Bürger-„Liedertafel" feierte gestern im Parkrestaurant sein diesjähriges Wintervergnügen, bestehend aus gesanglichen und komischen Vorträgen. Ein munterer Schwank trug zur Erhöhung der Feststimmung nicht unwesentlich bei. Ein Tänzchen beschloß die gemüthliche Feier.

§ **Wilhelmshaven**, 19. Febr. (Eisstand auf der Jade) Auf der Binnenjade ist ziemlich viel Treibeis. Auf der Außenjade bei Schillighörn ist auf den Watten und Fahrwasser etwas Treibeis, bei Wangerooge ist im Fahrwasser wenig, auf den Watten viel Treibeis vorhanden.

Wilhelmshaven, 19. Febr. Eines plötzlichen Todes starb der Arbeiter Dietrich Behrens aus Sande. Derselbe war in Norden=

Lydia Clarent nachgeben konnte, häuften sich Beweise auf Beweise gegen sie.

Der Untersuchungsrichter legte ihr dieselben wie die Aussagen ihres Mitschuldigen vor, sie zuckte die Achseln und erklärte alles für unwahr.

„Sie glauben vielleicht, daß ihr Eingeständniß zu Ihrer Verurtheilung nöthig sei?" fragte er und fügte, als sie schwieg, hinzu: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß dies nicht der Fall ist, die Geschworenen werden auch ohne dasselbe über Sie das Schuldig aussprechen."

„Um so weniger haben Sie nöthig, ein Geständniß von mir zu erzwingen," erwiderte sie spöttisch.

„Den geständigen, reutgen Verbrecher kann man der Gnade des Landesherrn empfehlen, den verstockten nicht."

„Und er erläßt dann die Strafe?"

„Das kann er nicht, aber er mildert sie. Bekennen Sie doch endlich!"

„O, Sie glauben mich überredet zu haben," lächelte sie. „Geben Sie sich weiter keine Mühe, ich habe nichts zu bekennen und bekenne nichts."

Hoch aufgerichtet schritt sie aus dem Zimmer und ließ sich in ihr Gefängniß zurückführen.

Am nächsten Morgen fand sie die Gefängnißaufseherin, die ihr das Frühstück bringen wollte, todt auf ihrem Lager. Die Frau betheuerte unter Thränen, sie habe die Nacht mehrmals nach ihrer Gefangenen gesehen und sie immer im tiefsten Schlafe liegend gefunden. Der Arzt, welcher zur Untersuchung herbeigerufen wurde, bestätigte die Angabe, nur hatte die Aufseherin keine Schlafende, sondern eine Leiche erblickt; der Tod war schon seit mehreren Stunden eingetreten. Eine äußere Verletzung war nicht an ihr wahrnehmbar, und selbst die Sektion ließ es zweifelhaft, ob der Herzschlag, der ihrem Leben ein Ende gemacht, infolge der gehabten furchtbaren Erregungen eingetreten oder durch ein schwer aufzufindendes Gift hervorgebracht sei, das sie aller Wachsamkeit zum Trotze doch vielleicht mit eingeschmuggelt hatte.

Dr. Helldorf war vom letzteren Sachverhalt überzeugt, fühlte sich aber durch diese Wendung der Dinge von einer großen Last befreit. Wohl sagte er sich, daß die Schlange, welche kalten Herzens auf den Tod des gütigen Mannes gesonnen, der sie mit Zärtlichkeit überhäuft hatte, allzu leichten Kaufes davongekommen sei, aber es hatte ihm doch davor gegraut, ihr nochmals in offener Gerichtsverhandlung entgegentreten zu müssen, und schrecklich war ihm der Gedanke gewesen, die Anklage könne auch auf den Mord der armen Mary ausgedehnt und deren Grabesruhe noch gestört werden. Mit dem Tode der muthmaßlichen Mörderin fiel jede Veranlassung zu einer solchen Untersuchung fort; es war aber auch der Verhandlung gegen Posidonsky das allgemeine Interesse dadurch entzogen. Um den Prozeß des unbekannten Polen kümmerten sich nur wenige; es war zu hoffen, daß er ziemlich unbemerkt im wechselvollen Tagestreiben der Weltstadt verschwinden werde, umsomehr, als der Verbrecher völlig geständig war, und spannende Momente sich nicht erwarten ließen.

Posidonsky ward in der Schwurgerichtssitzung, bei der allerdings Helldorf und der inzwischen aus der Haft entlassene Gerhard als Zeugen erscheinen mußten, für schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt. Richter und Geschworene hatten aber doch den Eindruck gewonnen, daß er mehr Werkzeug als treibendes Element gewesen war, und so ward in Anbetracht seines offenen Geständnisses und der von ihm an den Tag gelegten Reue das Gnadengesuch, welches sein Vertheidiger für ihn einreichte, von jenen unterstützt. Die königliche Gnade wandelte das Todesurtheil in lebenslängliche Zuchthausstrafe um.

Melanie hatte den Tod einem solchen Leben vorgezogen, Posidonsky sah darin eine Wohlthat; die Eigenart beider prägte sich auch in dieser Verschiedenheit der Auffassungen aus.

XV.

Melanies verstocktes Leugnen hatte Gerhards Entlassung um mehrere Tage verzögert; obwohl seine Unschuld eigentlich schon erwiesen war, konnte das Verfahren gegen ihn doch erst eingestellt werden, nachdem Melanies Schuld außer allem Zweifel stand. Indes wurden ihm schon jetzt die möglichsten Erleichterungen gewährt, seine Schwester und deren Verlobter erhielten unbeschränkten Zutritt zu ihm, und aus ihrem Munde erfuhr er, welch' wunderbare Ereignisse sich zu seiner Rettung begeben hatten.

Er hörte ihnen staunend und ungläubig zu. „Was Ihr mir da erzählt, klingt wie ein Märchen", sagte er.

„Und ist doch die volle Wahrheit," entgegnete Ludovika; „ich habe Aline viel abzubitten gehabt. Du glaubst nicht, wie es mich empörte, als sie nur Augen und Gedanken für diesen abenteuerlichen Grafen zu haben schien und von Vergnügen zu Vergnügen an seinem Arme eilte, während wir um Dich in Gram und Sorgen befangen waren."

„Es war mehr als eine Heldenthat, es war ein beispielloses Opfer, das uns das junge Mädchen gebracht hat," fügte Helldorf hinzu.

„Mir hat sie es gebracht, mich hat sie befreit aus schimpflichen Banden mit dem Einsatz ihrer ganzen holden Persönlichkeit!" rief Gerhard. „Womit habe ich das verdient?"

„Verdient," wiederholte Ludovika mit eigenartiger Betonung und wiegte altklug den hübschen Kopf, „hier handelt es sich nicht um Verdienst, sondern um Gnade."

Ihr Bruder und ihr Verlobter sahen sie befremdet an.

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

ham beschäftigt und wollte am Dienstag Abend mit dem Lloyddampfer „Kehrewieder“ nach Bremerhaven zurück fahren. Unterwegs klagte er über Unwohlsein und begab sich infolge dessen in die Kabine. In dieser wurde er bei Ankunft des Dampfers in Bremerhaven entseelt aufgefunden.

s **Bant,** 19. Febr. Gestern fand eine Gemeinderathssitzung statt. Zunächst wurden 2 Revisoren der Ortskrankenkasse gewählt. Die Wahl fiel auf die Herren Kuhwald und Hug. Bei der Wahl eines Bezirksvorstehers für den 3. Bezirk erhielten die Herren Rath und Jürgens gleichviel Stimmen, auch bei der Stichwahl blieb das gleiche Verhältniß. Die Sache wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Der Ausbau der Börsen- und Mittelstraße, worüber ein Plan vorlag, wurde mit der Bedingung genehmigt, daß für die Entwässerungsanlage am letzten Ende statt der projektirten Rohre von 30 cm Durchmesser solche zu 40 cm verwandt werden. Die Anlieger der Grenzstraße hatten bezüglich dieser Straße 2 Genossenschaften gebildet, (südlicher und nördlicher Theil) und waren schon oft beim Gemeinderath wegen Uebernahme dieser Straße vorstellig geworden. Da mehrfach ein abschlägiger Bescheid ertheilt war und auch die Beschaffenheit der Straße für die Abnahme nicht geeignet erklärt wurde, so entschied die Versammlung, daß sowohl der südliche wie nördliche Theil erst umgepflastert werden müßte, wobei die alten Steine, sofern sie gut sind, verwandt werden können. Behufs Uebernahme der neuen Wilhelmshavenerstraße wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Grashorn, Steuding und Keese gewählt. Die Zuschüttung des Grabens am Metzerweg wird den Anliegern auf ihr Gesuch gestattet.

Theater:

Wilhelmshaven, 19. Febr. Die gestrige Vorstellung im Saisontheater (Tollköpfchen) war weniger gut besucht als die bisherigen. Am Sonntag wird „Preciosa“ zur Aufführung gelangen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Lehe, 17. Febr. Wie nunmehr als feststehend verlautet, wird der Bau der Bahn Geestemünde-Cuxhaven spätestens im Frühjahr 1893 seinen Anfang nehmen, was sich auch durch verschiedene Anordnungen von Behörden zu bestätigen scheint.

* **Bremen**, 17. Febr. Der Hoteldieb Winterfeld, ein früherer Mützenmacher, der im vorigen Herbst in Oldenburg, Bremen, Braunschweig u. s. w. nicht unbedeutende Gelddiebstähle ausgeführt hatte, wurde von der Strafkammer zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

Berlin, 18. Febr. Im Cafee Bauer Unter den Linden brach gestern Abend $10^3/_4$ Uhr in den eine Treppe hoch gelegenen Räumen Feuer aus, welches gefahrdrohend zu werden schien. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehr war 3 Stunden lang beschäftigt, wenn es auch eher gelungen sein dürfte, des Brandes Herr zu werden.

Litterarisches.

— Der Rud. Mossesche Zeitungskatalog, der 25. seit Bestehen der Firma, bringt für Jedermann interessante Mittheilungen über das Annoncenwesen und nähere Details über die Organisation des Mossesschen Instituts, das gegenwärtig in seiner Annoncenabtheilung mit einem Personal von 247 Beamten arbeitet. Mit reizend erfundenen jedes Land und jede Branche der Fachblätter charakterisirenden allegorischen Vignetten geschmückt, durch interessante statistische Notizen 2c. ist die Hauptabtheilung des Katalogs, dem noch ein reichhaltiger Inseratenanhang folgt, erweitert. Den Schluß des Ganzen bildet eine trefflich ausgeführte kolorirte Spezial-Karte Mitteleuropas.

— **Musikalischer Hausfreund,** Blätter für ausgewählte Salonmusik. Verlag von C. A. Koch (J. Sengbusch) in Leipzig. Pro Quartal 6 Nummern (à $2^1/_2$ Bogen). Preis 2 Mk. Pflege der Hausmusik durch Darbietung sorgfältig ausgewählter, nicht allzuschwerer und neuer Compositionen, das ist die Aufgabe, die sich der so rasch zur Beliebtheit gelangte „Musikalische Hausfreund“ gestellt und, wie das soeben abgeschlossene 1. Quartal bezeugt, auch gelöst hat. Eine Musterung des reichhaltigen Inhalts wird ihm die Gunst seiner Gönner auch ferner bewahren und dem lehr- und unterhaltungsreichen Blatte sicherlich neue Freunde erwerben.

Telegraph. Depeschen des Wilhelmshav. Tageblattes.

Berlin, 19. Febr. Die Budgetkommission erledigte heute das Ordinarium des Marineetats. Die Neuforderungen für Rendanten, elf Werftschreiber, fünf Kanzlisten wurden gestrichen. Bei den einmaligen Ausgaben wünscht Abg. Richter die Vorlegung des neuen Flottengründungsplanes Referent Koscielski will nur die Schlußraten für die Bauten der neuen Panzer bewilligen, er beantragt Abstriche in Höhe von $3^1/_3$ Mill. Mk. Staatssekretär Hollmann giebt zu, daß die Ansichten über die Bedeutung der Kreuzer sich geändert haben, aber die deutsche Flotte sei gegenüber den anderen Marinen die stabilste. Abg. Fritzen will den Schiffbau nicht stocken lassen, aber er will möglichst vorsichtig vorgegangen wissen, und frägt an, was etwa für dies Jahr gestrichen werden könne. Staatssekretär Hollmann erklärt(?) die Verwaltung der Privatwerften gegenüber den durch Contract gebundenen. Abg. Graf Behr spricht sich im Sinne Fritzens aus. Die Debatte wurde wegen der beginnenden Plenarsitzung vertagt.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Die Catarrhe der **Lunge,** der **Brust,** des **Halses** werden ernstlich und rasch beseitigt, wenn der Patient sich **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** kauft und nach Vorschrift gebraucht. Der Auswurf wird so gelockert und begünstigt, das Kratzen im Halse so gemildert, die Trockenheit oder das Gefühl des Wundseins auf Brust und Kehlkopf so gelindert, der qualvolle Huster so rasch beseitigt, daß man mit Recht sagen darf, **ein besseres Mittel, wie Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen gegen catarrhalische Affektionen gibt es in Wahrheit nicht.** Weil für Groß und Klein, wie kein anderes, angenehm zu nehmen, empfehlen sich Fay's Pastillen als das gediegenste, sicherste und reellste Hausmittel. Preis nur 85 Pfg. in allen Apotheken und Droguerien erhältlich.

Seidenstoffe direkt aus der Fabrik von **von Elten & Keussen, Crefeld,** also aus erster Hand in jedem Maaß zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Wilhelmshaven, 19. Febr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,60	107,15
$3^1/_2$ pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,45	99,—
3 pCt. do.	83,70	84,25
4 pCt. preußische consolidirte Anleihe	106,30	106,85
$3^1/_2$ pCt. do.	98,60	99,15
3 pCt. do.	83,70	84,25
$3^1/_2$ pCt. Oldenb. Consols	98,—	99,—
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101,—	—
4 pCt. do. do. Stücke à 100 Mk.	101,25	—
$3^1/_2$ pCt. do. do	94,—	—
$3^1/_2$ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	99,—	—
$3^1/_2$ pCt. Bremer Staatsanleihe	95,80	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	129,20	130,—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101,—	102,—
$3^1/_2$ pCt. Hamburger Staatsrente	96,80	—
4 pCt. Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank Serie 62—64	101,20	101,75
$3^1/_2$ pCt Pfandbriefe der Rhein. Hypothekenbank	92,70	93,25
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank vor 1900 nicht auslosbar	101,45	102,—
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	168,20	169,—
Wechs. auf London kurz für 1 Lstr. in Mk.	20,35	20,45
Wechs. auf New York kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17	4,22

Discon der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungs- Datum.	Zeit.	Luftdruck (auf 0° reducirter Barometerstand) mm	Lufttemperatur. °Cels.	Höchste Temperatur der letzten 24 Stunden °Cels.	Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden °Cels.	Wind- (0 = still, 12 = Orkan) Richtung.	Wind- (0 = still, 12 = Orkan) Stärke.	Bewölkung (0 = heiter 10 = ganz bedeckt) Grad.	Bewölkung (0 = heiter 10 = ganz bedeckt) Form.	Niederschlagshöhe. mm
Febr. 18.	8 h Mtg.	736,3	6,0	—	—	SSO	5	10	cu	—
Febr. 18.	8 h Abd.	737,6	−7,4	—	—	WSW	2	6	cu	0,9
Febr. 19.	8 h Vrm.	747,5	−7,2	3,3	7,8	SW	4	2	cu	0,6

Bemerkungen: 18. Febr. Am Nachmittage und Nachts leichter Schneefall. 19. Febr. Früh etwas Schnee.

Bekanntmachung.

Wegen Eisganges ist die Fährverbindung zwischen Eckwarderhörne und Wilhelmshaven bis auf Weiteres unterbrochen.

Wilhelmshaven, 18. Februar 1892.

Der Magistrat.
Oetken.

Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird Unterzeichneter am

Sonnabend, den 20. Febr. 1892, $2^1/_2$ Uhr Nachmittags,

im Pfandlokale hier, Neuestraße Nr. 2, folgende Gegenstände, als:

1 Pianino, 3 Sophas, 1 Schreibtisch, 2 Nähmaschinen, 1 Spiegel mit Schrank, 1 Blumentisch, 1 Regulator u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Wilhelmshaven, den 19. Febr. 1892.

Albrecht, Gerichtsvollzieher, kr. Auftr.

Verkauf.

Gelegentlich der Vergantung des Nachlasses des weil. Grenzaufsehers **D. Behrens** zu **Rüstersiel** am **22. d. Mts.** kommt noch

1 6jähr. dunkelbrauner Wallach,

starkes gutes Arbeitspferd

mit zum Verkauf.

Neuende, 11. Februar 1892.

H. Gerdes,
Auctionator.

Gelegentlich der Vergantung des beweglichen Nachlasses des weil. Grenzaufsehers a. D. **D. Behrens** zu **Rüstersiel**

am 22. d. Mts.,

gelangen ferner mit zum Verkauf:

1 10jährige braune Stute,

1 Phaeton,
2 Schreibpulte.

Neuende, 17. Februar 1892.

H. Gerdes.
Auktionator.

Verkauf.

Im Auftrage habe ich ein an der Verl. Gökerstraße hierselbst belegenes

Immobil (Eckhaus)

zum baldigen Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Wegen der guten Lage ist es zu jedem Geschäftsbetrieb passend.

Heppens, 17. Februar 1892.

H. P. Harms.

Verkauf.

Der Hausmann **Dirk Pielstick** zu **Roffhausen,** Station Sanderbusch, läßt wegen Aufgabe der Landwirthschaft am

Montag, den 7. März d. J., Nachmittags 1 Uhr anfangend,

mit halbjähriger Zahlungsfrist meistbietend verkaufen:

4 Pferde,

nämlich:

1 vierjährige einfarb. schwarze Stute,
1 dreijährigen dunkelbraunen Wallach,
1 zweijährige dunkelbraune Stute,
1 einjähriges braunes Stutfüllen, von einer Prämienstute abstammend;

sodann noch

1 drei- oder fünfjährige Stute,

vom Hausmann Joh. Frerichs zu Roffhausen zugebracht;

2 trächtige Schafe, 1 Schafbock, 1 trächtiges Schwein, 10 Hühner und 1 Hahn;

1 gut erhaltenen Korbwagen, 1 completen Ackerwagen mit Zubehör, Pflüge, Eggen, 1 Häckselmaschine, Pferdegeschirr und sonstige landwirthschaftliche Geräthe aller Art, auch einige Hausgeräthe, 1 Parthie grüne Erbsen, plms. 200 Pfund Speck und Schinken, 1 Parthie Rockenlangstroh und viele andere Sachen.

Kaufliebhaber werden dazu eingeladen, mit dem Bemerken, daß am 1. April 24 Stück Rindvieh, sowie die Milchgeräthe u. s. w. zum Verkaufe kommen.

Jever, 18. Februar 1892.

A. Tiemens,
Rechnungssteller.

Das am Marktplatze zu Bant belegene, zu 7 Wohnungen eingerichtete, der Firma W. C. Bohlen zu Emden gehörige, aus des Bäckers Brünting Zwangsversteigerungsmasse erstandene zweistöckige Haus ist unter meiner Nachweisung zu verkaufen. Ein großer Theil des Kaufpreises kann gegen mäßige Zinsen in dem Hause stehen bleiben. Wegen der hohen Pachteinnahme, welche dieses Haus erbringt, ist obige Gelegenheit als eine sehr gute Capitalanlage zu bezeichnen.

Zwei Unterwohnungen obigen Hauses, von denen die eine zur **Bäckerei** eingerichtet ist und vom Bäckermeister F. Osterkamp und die andere Wohnung vom Cigarrenhändler Christians bewohnt wird, sind noch zum Antritt auf den 1. Mai 1892 anderweit zu vermiethen.

Kauf- und Pachtliebhaber wollen sich an mich wenden.

H. A. Meyer,
Rechnungssteller,
Jever.

Zu vermiethen

eine geräumige **Oberwohnung** zum 1. Mai.

Unger, Verl. Roonstraße 2.

Zu vermiethen

ein freundl. **möbl. Zimmer.**

Graf, Hinterstr. 22, östl. Fl. 1.

Zu vermiethen

zum 1. März ein **möbl. Zimmer** nebst Schlafkabinet an 1 oder 2 Herren.

Börsenstr. 7, 1 Tr. l.

Zu vermiethen

zum 1. März oder später eine kleine **Ober-** u. eine **Unterwohnung** in Kopperhörn. Zu erfragen bei

Wendland im „Burgkeller“ (Elsaß).

Zu vermiethen

auf Mai eine fr. ger. **Oberwohnung** mit Zubeh. an ruh. Bew. Preis 135 Mk

B. Gerdes, Kopperhörn.

Zu vermiethen

zum 1. Mai zwei schöne **Oberwohnungen.** Ostfriesenstr. 47, (Lothr.)

Zu vermiethen

zum 1. Mai 2 schöne Wohnungen in der I. Etage im neuerbauten Hause Ecke Börsen- u. Mühlenstraße, und zwar eine von 7 Räumen zu 550 Mk. — dieselbe kann ev. auch getheilt vermiethet werden — und eine von 5 Räumen zu 400 Mk. Zu erfragen im Hause part. bei **A. Eisenbätter.**

Zu vermiethen

eine **Wohnung** von 5 Zimmern, Wasserleitung zum Preise von 550 M. auf sofort oder später.

Gökerstr. 11.

Zu vermiethen

ein **möbl. Zimmer** nebst Schlafkabinet.

A. Bahr, Wilhelmstr. 2, part.

Zu vermiethen

zum 1. März ein **möblirtes Zimmer.**

Ulmenstraße 4.

Zum 15. März evtl. später ist ein an bester Lage der Bismarckstraße gelegener

Laden,

zu jedem Geschäft passend, zu vermiethen. Näheres

Bismarckstr. 56.

Zu miethen gesucht

eine kleine **Wohnung** im Stadtgebiet zum Preise von jährlich 150 bis 180 Mk. zum 1. April oder 1. Mai 1892. Auskunft ertheilt

Laube, Auktionator.

Zu verkaufen

eine in nächster Zeit zum dritten Male kalbende **Kuh.**

F. Frerichs, Rüstersiel.

Auf sofort zu verkaufen

2 trachtige **Ziegen,** welche im März Lämmer bekommen.

Winkelmann, Neuende.

Gesucht

zum 1. März ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

ein sauberes ordentliches

Kindermädchen

zum 1. März od. April. Meldestunde 8—9 Uhr Morgens

Adalbertstraße 9 b.

Gesucht

mehrere **Mädchen** mit guten Zeugnissen zum 1. März, 1. April und 1. Mai.

Zerfuß, Nachweis.-Bureau.

Agent gesucht für Wilhelmshaven und Umgegend.

C. Winckler, Fabrikant, Hannover.

Gesucht

mehrere **Mädchen** für Privat und Wirthschaft, sowie eine erfahr. Kinderfrau.

Frau **Maßmann's** Nachw.-Bureau.

Gesucht

ein zuverlässiges

Dienstmädchen

für die Tagesstunden.

A. Bahr, Wilhelmstr. 2, part.

Gesucht

auf sofort ein junges **Mädchen**

Altendeichsweg 2.

Ein junger Mann

sucht Stellung

in einem Colonialwaaren-Geschäft als **Gehulfe.** Gutes Zeugniß steht gern zu Diensten.

Offerten unter **A. Z. 438** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gefunden

ein **Portemonnaie** mit Inhalt. Der rechtmäß. Eigenth. kann dasselbe gegen Rückerstatt. d. Ins.-Kosten in Empfang nehmen. Altestr. 13, im Laden rechts.

Ein Trauring

ist am Mittwoch verloren worden. Es wird gebeten, denselben bei guter Belohnungin der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gutes Logis

für 1 oder 2 junge Leute.

Neue Wilhelmshavenerstraße 3.

Eisbahn!

Die Eisbahn von der Deichstraße bis zur Banter Fähre ist sicher und schneefrei.

Landesbibliothek Oldenburg

Bier.

Empfehle Faß- und Flaschenbier in Gebinden von 10—100 Ltrn., 36 Fl für 3 Mk. Wiederverkäufer Rabatt.

H. Bruns,
14. Bismarckstr. 14.

Schönen guten
Rindertalg,
7—8 Pfd. 3 Mk.,
Casseler Rippespear,
beste Qualität,
à Pfund 85 Pfg., sowie
feine
Cervelatwurst
in Fettdarm,
à Pfund 1.40 Mk.
empfiehlt
Fr. Reif, Königstr.

Frische Schellfische,
„ Schollen,
Pfund 25 Pf.,
frische Bücklinge,
6 Stück 25 Pf.
empfiehlt
G. Lutter.

Fr. Schellfische
empfiehlt
W. H. Renken.

Eine einträgliche **Agentur** ist zu vergeben. Branchenkenntniß nicht erforderlich. Nur solche Personen, die eine ausgedehnte Bekanntschaft haben, wollen sich unter D. Z. 222 an **Rudolf Mosse Berlin** schriftl. melden. Besonders für Reisende u. klein. Kaufleute dürfte diese Vertretung geeignet sein.

Feine Wäsche
sowohl wie auch andere zum **Waschen** und **Plätten** wird angenommen.
Marktstraße 12, part., links.

Meinen verehrten Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich vom 1. April cr. ab mit dem
Milchverkauf
beginne.
Fr. Meyer,
Ostfriesenstr. 21.

Wundervolle
Costüme
zu bevorstehenden Maskenfesten verleiht spottbillig
Theater-Direktor **Unger,**
Berliner Hof, 1 Tr.

Aufforderung!
Hiermit fordere ich den Malergesellen **Johann Olthoff** auf, binnen 14 Tagen seine Sachen bei mir einlösen zu wollen, widrigenfalls ich dieselben als mein Eigenthum betrachte.
Wwe. Scheerfeld,
Bismarckstr. 31.

Theater im Kaisersaal.

Sonntag, den 21. Februar:
Preciosa.
Mit gänzlich neuer Ausstattung.
Ballet der Zigeunerinnen.
Zum Schluß:
Illumination, Feuerwerk.
Billets schon heute bei Rob. Wolf und Schindler zu haben.

Feine Neuheiten in
Anzug- und Hosen-Stoffen
zu Herren- und Knaben-Anzügen sowie echtblaue **Tuche** u. **Serges** für Marine-Uniformen.
Anfertigung von Garderoben nach Maß unter Garantie des Gutsitzens.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Empfehle schöne weiße
Esskartoffeln,
pro Ctr. 4 Mk, bei mehreren Ctrn. 3,80 Mk.
C. Schmidt,
Bant.

Bier!

Frhrl. v. Tucher'sches	16	Fl. M.	3,00
Münch. Bürgerbräu	16	„ „	3,00
Beide Bierei. Champ.-Fl.	à	„ „	0,35
Feines Export-Bier	27	„ „	3,00
„ Lagerbier	33	„ „	3,00
Berliner Weißbier	20	„ „	3,00
Grätzer Bier	15	„ „	3,00
Doppel-Braunbier	36	„ „	3,00
Englisch Porter	à	„ „	0,50

Harzer Sauerbrunnen
(Theresienhöfer)
u. Selterwasser
empfiehlt
G. A. Pilling,
Friedrichstraße 4.

Gedörrte
Gemüse:
Perlbohnen,
Schnittbohnen,
Grünkohl,
Rosenkohl,
Wirsingkohl 2c.
empfiehlt
G. Lutter.

Neue
Thüren u. Fenster
in gangbaren Größen stets vorräthig.
F. Kotte.

Concert

des Singvereins für gemischten Chor.
Donnerstag, den 25. Febr., im Saale der Burg Hohenzollern.
Solistin: Fräulein **Christine Schotel,** Concertsängerin aus Hannover.
Orchester: Musikcorps des II. Seebataillons

I. Theil:
1. Ouverture. 2. Concertarie (Frl. Christ. Schotel), 3. Lieder à capella für gemischten Chor: a) Morgengebet, Mendelssohn; b) Wen? Hermes; c) Die blauen Blumen Schottlands (Volkslied) 4) Zigeunerleben, Robert Schumann, Ballade für Chor und Soli, mit Klavierbegleitung, Tambourin und Triangel.

II. Theil:
5. Camala, dramat. Gedicht nach Ossian, von Niels Gade für Chor und Orchester. (Solistin Frl. Christine Schotel.)

Kassenpreis: Nummerirter Sitz 1,75, nicht nummerirter 1,25, im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn Lohse nummerirter Sitz 1,50, nicht nummerirter 1,00, ferner sind Billets zu 1 Mk. bei Herrn Restaurateur Ernst Meyer, in Ladewigs Buchhandlung, in der Burg bei Herrn Borsum, sowie im Logenrestaurant zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.
Für die passiven Mitglieder sind Plätze unmittelbar hinter den nummerirten Sitzen vorgesehen.
Der Vorstand.

Horsten.
Montag, den 22. Februar 1892:
Grosses
Streichconcert,
ausgeführt vom Musikcorps der Kaiserlichen 2. Matrosen-Division unter persönlicher Leitung des Kaiserl. Musik-Dirigenten F. Wöhlbier.
Anfang 7 Uhr.
Nach dem Concert:
BALL,
wozu freundlichst einladet
C. Ramann.

Die nothwendig gewordene gänzliche **Räumung** der in dem früheren Bode'schen Geschäft
Roonstraße 92,
befindlichen Lagervorräthe an
Cigarren, Cigaretten 2c.
findet von heute ab bis Ende dieses Monats zu fabelhaft niedrigen **Spottpreisen** statt und bietet daher dieser
Ausverkauf
die günstigste Gelegenheit für Wiederverkäufer und Consumenten.

Schwarzen
Cachemir
empfehle ich in ganz vorzüglichen Qualitäten von Meter 60 Pf., doppelte Breite bis 5 Mark.
Die Preislagen Meter 1 Mark, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50 1,60, 1,80 und 2,00 sind ungewöhnlich billig und für Confirmanden sehr passend.
Schwarzen Foulé, Wollcrêpe,
geblümte, gestreifte und sonstige Phantasie-Stoffe empfehle in hübschen Neuheiten sehr billig.
A. G. Diekmann.

Das
Petroleum
kostet von heute ab à Liter 18 Pf., à Weinflasche 14 Pf.
J. B. Egberts.

Ein
anständ. jung. Mädchen
in Haus- u. Handarbeit, sowie im Serviren erf., sucht z. 1. Mai Stell. bei feiner Herrsch. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Meinen
Ausverkauf
bringe in gütige Erinnerung.
Artikel zur Wäsche, als div. Sorten Seifen, Soda, Bleichsoda, Pottasche, Stärke, Blau, Borax, weißes Wachs, Zeugklammern, Zeugleinen verkaufe auch bedeutend billiger.
J. B. Egberts.

Panorama
international.
(Filiale aus der Passage in Berlin.)
Gökerstraße 15, Hochparterre.
Diese Woche:
II. Theil der bairischen Königsschlösser:
Linderhof u. Berg.
Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Abonnements- u. Schülerbillets an der Kasse.
Geöffnet von 10 bis 1 Uhr Vorm. u. von 2 bis 10 Uhr Abends.

Concerthaus Jever.
Sonntag den 21. Februar
Grosser Ball
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Tanz im Abonnement 1 Mk.

Beamten-Vereinigung.
General-Versammlung
am
Montag den 22. d. Mts.,
in „Burg Hohenzollern",
Anfang **präcis** 8 Uhr Abends.
Tagesordnung:
1. Theater betreffend,
2. **Abänderung der Statuten** bezw. Zusätze zu den §§ 2, 3 und 4,
3. Einrichtung eines Wohnungs-Nachweisungs-Bureaus,
4. Verschiedenes.

Der Vorstand der Krankenkasse wird über den Stand derselben Bericht erstatten.
Der Ausschuß.

Verein Humor.
Sonnabend Abend:
Masken-Ball.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag 1½ Uhr starb meine inniggeliebte Frau
Margarethe Elisabeth Oltmanns, geb. Voigt,
nach 1¼jähriger Krankheit im 61. Lebensjahre, was ich allen Freunden und Verwandten hiermit anzeige.
Joh. Oltmanns
nebst **Tochter.**
Wilhelmshaven, 19. Febr. 1892.
Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Marktstraße 17 aus statt.

Todes-Anzeige.
Am Mittwoch Abend ½10 Uhr entschlief ruhig nach langem Leiden mein lieber, treusorgender Mann
Ludwig Krezscheck
im 48. Lebensjahre.
Dies zeigt allen Freunden und Bekannten um stilles Beileid bittend tiefbetrübt an
Wwe. **Sara Krezscheck,**
geb. **de Bloom.**
Groß ist mein Schmerz, der Herr möge mir ihn tragen helfen!
Heppens, den 18. Febr. 1892.
Die Beerdigung findet am Sonnabend d. 20. Februar 1892, Nachm. ½3 Uhr v. Werftkrankenh. n. d. Heppenser Kirchhof statt.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 11 Uhr starb plötzlich am Kindbettfieber meine liebe Frau
Ida, geb. **Wichmann**
im Alter von 26 Jahren.
Dies zeigt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübt an
Wilhelmshaven, 18. Febr. 1892.
W. Ahrends n. Kindern.
Die Beerdig. findet am Sonnabend Nachm. 2 Uhr v. Trauerhause Altendeichsweg 12 aus statt.

Couleurte
Kleiderstoffe
sind in großartiger Auswahl in schönen Neuheiten für die kommende Saison auf Lager gekommen.
Empfehle als besonders preiswerth für Confirmanden:

1 Posten	100 cm br. Raye, in versch. Farbenstellungen	Mtr.	75 Pf.,
1 „	100 cm br. Jaconne, „ „	„	75 Pf.,
1 „	100 cm br. Raye, „ „	„	100 Pf.,
1 „	100 cm br. coul. Cachemire, schöne Waare	„	90 Pf.,
1 „	100 cm br. geblümt. Satin, schwere Waare	„	130 Pf.

und verschiedene Posten besserer Qualitäten.
A. G. Diekmann.

Redaktion Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg